



BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

 Bildungsplan 2016

Hebräisch als spät beginnende Fremdsprache

Wahlfach der Oberstufe

GUTE BILDUNG
Beste Aussichten
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 01. Mai 2020

BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS; HIER WAHLFÄCHER DER OBERSTUFE

Vom 01. Mai 2020

Az. 31-6510.25/87

Der Bildungsplan für die Fächer des Wahlbereichs der Sekundarstufe II
Türkisch, Hebräisch, Japanisch, Französisch, Latein, Griechisch, Spanisch, Italienisch,
Russisch, Portugiesisch und Chinesisch tritt am 1. August 2020 für das allgemein bildende
Gymnasium in Kraft.

K.u.U., LPH 3/2016

Der vorliegende Fachplan *Hebräisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach der Oberstufe* ist als Nr. 46 Bestandteil des Bildungsplans des Gymnasiums, der als Bildungsplanheft 3/2016 in der Reihe G erscheint. In gedruckter Form ist der Plan Teil des Sammelbandes *Wahlfächer der Oberstufe* (Heft 3). Der Sammelband kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert des Faches Hebräisch	3
1.2 Kompetenzen	5
1.3 Didaktische Hinweise	6
2. Prozessbezogene Kompetenzen	8
2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung	8
2.2 Text- und Literaturkompetenz	8
2.3 Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz	9
2.4 Methodenkompetenz	10
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen.....	11
3.1 Klassen 10/11/12	11
3.1.1 Schrift- und Lautlehre, hebräische Sprache und masoretischer Text	11
3.1.2 Wortschatz	12
3.1.3 Formenlehre	14
3.1.4 Satzlehre	16
3.1.5 Text und Literatur	18
3.1.6 Jüdischer und christlicher Glaube, jüdische Geschichte, jüdische Kultur	19
4. Operatoren	22
5. Anhang	24
5.1 Verweise	24
5.2 Abkürzungen	25
5.3 Geschlechtergerechte Sprache	28
5.4 Besondere Schriftauszeichnungen	28

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Hebräisch

Hebräisch ist die einzige nicht indoeuropäische Sprache, die – mit Ausnahme in den Jahren der nationalsozialistischen Diktatur – durchgehend seit der Zeit des Humanismus zum traditionellen Sprachprogramm des Gymnasiums gehört. Wie in den Sprachen Lateinisch und Griechisch zielt der Spracherwerb auf die Auseinandersetzung mit tradierten Texten, die für die europäische Geisteswelt, aber auch für die eigene Lebensdeutung bleibende Relevanz besitzen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Hebräischunterricht soweit Sprachkompetenz, dass sie selbstständig mittelschwere erzählende Texte der Biblia Hebraica übersetzen und verstehen können. Der Hebräischunterricht führt über die Sprachaneignung hinaus zur Kenntnis der Lebens- und Weltdeutung, die in den Texten der Hebräischen Bibel (Altes beziehungsweise Erstes Testament, Tanach) ihren Niederschlag gefunden hat, und vermittelt damit Einsichten in den jüdischen und christlichen Glauben und in das Wesen der israelitisch-jüdischen Kultur. So wird den Schülerinnen und Schülern ein Einblick in eine Welt eröffnet, die unsere heutige abendländische Kultur mitgeprägt hat. Die Beschäftigung mit den Textinhalten erweitert ihren Problemhorizont für Fragen der Religion, der politischen Geschichte und der Kulturgeschichte, sodass ein wichtiger Beitrag geleistet wird, mit aktuellen religiösen, gesellschaftlichen oder existentiellen Problemen der Gegenwart umgehen zu lernen.

Die Lernenden erkennen durch eine entsprechende Auswahl von Texten, wie der Gottesglaube in der Religion Israels und in der jüdischen Religion zum Ausdruck gebracht wurde, und lernen insbesondere Beispiele einer narrativen Theologie kennen. Sie verstehen, dass alle Lebensbereiche des hebräischen Menschen mit diesem Gottesglauben verknüpft sind, erkennen, wie die Fragen des politischen und gesellschaftlichen Lebens in der Geschichte des Volkes Israel ihre charakteristischen Antworten gefunden haben und wie dieses Volk im Kontakt und in Auseinandersetzung mit anderen Völkern seine Eigenständigkeit ausgeprägt hat. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler auch eine Ethik kennen, die in diese Gottes- und Welterfahrung eingebettet ist und daraus eine entsprechende Werteordnung abgeleitet hat.

Für das Verständnis und die Interpretation der althebräischen Texte ist wesentlich, dass es sich im jüdischen und christlichen Verständnis um heilige Schriften handelt. Im Hebräischunterricht sind sie dennoch nicht Gegenstand einer ausschließlich an theologischen Fragestellungen orientierten Auslegung. Sie werden gelesen als Angebote für die Deutung der Welt und der menschlichen Existenz, die in vielfältiger Weise das abendländische Denken beeinflusst haben und beeinflussen. Naheliegend ist aber, dass es enge Bezüge gibt zwischen dem Fach Hebräisch und den Fächern Jüdische Religionslehre, Katholische Religionslehre, Evangelische Religionslehre und dem Fach Ethik.

Durch die Beschäftigung mit dieser vielfältigen und reichen religiösen, geistigen und geschichtlichen Tradition erfahren die Schülerinnen und Schüler über den Spracherwerb hinaus eine Erweiterung ihres allgemeinen Verstehenshorizontes, sodass sie für ihre eigene Selbstdeutung wichtige Impulse gewinnen können.

Beitrag des Faches Hebräisch zu den Leitperspektiven

Zahlreiche Texte des Tanach/Ersten (Alten) Testaments können dadurch zum Kompetenzerwerb beitragen, dass sie – häufig in narrativer Weise – individuelle ethische und soziale ethische Fragen berühren (zum Beispiel Konfliktlösung, Friedensbildung) und entdecken lassen, wie in Entscheidungssituationen Werte und Normen berücksichtigt werden können. Die Beschäftigung mit solchen Texten und dem in ihnen enthaltenen Anspruch bietet die Möglichkeit, Haltungen und Einstellungen zu reflektieren und damit die bei allen Leitperspektiven geforderte ethische Entscheidungskompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Für Fragen, die das Verhältnis des Menschen zur Welt und Natur betreffen, lernen die Schülerinnen und Schüler in den biblischen Texten den universalen Schöpfungsgedanken kennen. Diese Deutung unterstellt Menschheit, Welt und Natur einem übergeordneten Sinn- und Ordnungsganzen, das auf ein von Gott mit der Schöpfung gesetztes Ziel der Geschichte ausgerichtet ist. In der Begegnung damit kann der Hebräischunterricht nicht nur die Kompetenzentwicklung, sondern auch die Persönlichkeitsbildung junger Menschen fördern.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTv)**

Althebräische Texte sind aus ihrer jeweiligen Zeit heraus zu lesen und als Auseinandersetzungsliteratur zu deuten. Die Beschäftigung mit der Frage nach dem Umgang Israels mit Fremdem (etwa in exilischer oder nachexilischer Literatur) bietet die Möglichkeit, über Toleranz, interkulturellen und interreligiösen Dialog zu diskutieren, aber auch die Zeitbedingtheit mancher Position zu erkennen. Insbesondere Texte der Nebi'im mahnen, das Existenzrecht und die Würde gesellschaftlich Marginalisierter zu achten und im konkreten Tun zu berücksichtigen. So ergeben sich beispielsweise aus der Kritik am Königtum in Israel, insbesondere aus der Sozialkritik der Propheten, Antworten auf die Frage, wie eine Gesellschaft gerecht zu gestalten ist, aber auch Konsequenzen für das Handeln und Verhalten der/des Einzelnen.

Im Zusammenhang mit der Behandlung der Geschichte Israels werden die Schülerinnen und Schüler auch mit dem allzu oft leidvollen Schicksal des jüdischen Volkes im Mittelalter und in der Neuzeit bekannt. Die Beschäftigung mit authentischen Textquellen, die Erweiterung der Sachkenntnisse, aber auch unmittelbare Begegnungen mit jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern innerhalb oder außerhalb des Unterrichts tragen dazu bei, Missverständnisse und Vorurteile auszuräumen, gegenseitiges Verstehen und die Achtung voreinander zu fördern. Dass Toleranz eine eigene Positionierung nicht ausschließt, sondern geradezu fordert, wird gelernt.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Um eine Fremdsprache erfolgreich zu erlernen und erworbene Kenntnisse zielgerichtet zu vertiefen, ist es wichtig, Lernstrategien und Arbeitsmethoden bewusst einsetzen zu können. Diese werden im Hebräischunterricht vermittelt und eingeübt. So unterstützt der Unterricht die Schülerinnen und Schüler im bewussten Umgang mit eigenen Ressourcen. Dabei können sie sich in ihrem Lernen und Handeln als eigenständig und selbstwirksam erleben.

Zugleich weiß der Tanach um die grundsätzliche irdische Hinfälligkeit des Menschen als *conditio humana*. Die Schülerinnen und Schüler finden in den Aussagen der Hebräischen Bibel spezifische Deutungen für Grenzsituationen und Grundfragen menschlicher Existenz wie Krankheit, Leid und Tod. Diese transzendieren innerweltliche Antworten, insofern sie sich aus dem Glauben an den Gott Israels herleiten.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Die Auseinandersetzung mit Lernanforderungen und Texten bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, eigene Interessen und Fähigkeiten zu Berufsfeldern in Bezug zu setzen und Studien- oder Berufsentscheidungen vorzubereiten.

- **Medienbildung (MB)**

Über die hebräischen Texte begegnen die Schülerinnen und Schüler dezidiert einer Buchreligion. Sie reflektieren den Wert dieses traditionellen Mediums im Vergleich mit digitalen Medien, die für Informationsbeschaffung und Präsentation, für Kommunikation und Kooperation kritisch geprüft und genutzt werden.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Zwar wird im Tanach durchaus das Genießen irdischer Güter gutgeheißen, dennoch lernen die Schülerinnen und Schüler eine kritische Distanz zu einer oberflächlichen Verengung der Daseinsbestimmung des Menschen in Sinne eines homo consumens, da althebräische Texte die Sinnhaftigkeit menschlichen Lebens umfassender und insbesondere in der Verwiesenheit auf Gott deuten.

1.2 Kompetenzen

Reflektierende Sprachbetrachtung

Mit dem Erlernen des Hebräischen als einer wichtigen semitischen Sprache bekommen die Schülerinnen und Schüler Zugang zu einem nicht-indoeuropäischen Sprachbereich. Sie erkennen in zunehmendem Maße Unterschiede zu Strukturen der indoeuropäischen Sprachen und schärfen damit ihr eigenes Sprachbewusstsein. Der Unterricht im Hebräischen trägt somit dazu bei, den Einblick in die Funktionsweisen von Sprache zu vertiefen und grundsätzliche Möglichkeiten unterschiedlicher Sprachen zu entdecken.

Durch die Beschäftigung mit der althebräischen Sprache im Unterricht der gymnasialen Oberstufe wird eine spezifische Sprachlernkompetenz erworben, die eine gute Grundlage darstellt für das aktive Erlernen der modernen hebräischen Sprache. Umgekehrt können aufgrund der grammatischen und lexikalischen Kontinuität in der unterrichtlichen Arbeit für das Lesetraining jiddische Texte oder zum Einüben einzelner grammatikalischer Phänomene Beispiele aus dem Iwrit eingesetzt werden.

Text- und Literaturkompetenz

Im Zentrum des Hebräischunterrichts steht die Beschäftigung mit althebräischen Texten des Tanach, die einen hohen Bildungswert besitzen. An ihnen machen die Schülerinnen und Schüler vielfältige literarische Erfahrungen und entwickeln ihre Fähigkeit, mit religiös bedeutsamen und ästhetisch ansprechenden Texten umzugehen. Die für das Verständnis mittelschwer erzählender althebräischer Texte notwendigen Fähigkeiten erwerben sie während der Spracherwerbsphase. Dabei erarbeiten sie sich nicht nur Kenntnisse in den Bereichen Wortschatz, Formenlehre und Satzlehre, die sie bei der Entschlüsselung von Texten anwenden, sondern reflektieren auch die gerade für das Hebräische charakteristische Art, Welt und Mensch wahrzunehmen und zu deuten. Auf diese Weise schulen sie bei der Übersetzung ihre Fähigkeit der vergleichenden Sprachbetrachtung und ihrer Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen.

Interkulturelle und interreligiöse Kompetenz

Das Erlernen der hebräischen Sprache führt unmittelbar zur Begegnung mit jüdischem und christlichem Glauben, jüdischer Geschichte und jüdischer Kultur. Der Hebräischunterricht ergänzt und vertieft daher den Religions- und Ethikunterricht sinnvoll. Sachkenntnis und Verstehen können Vorurteile abbauen und Verständnis fördern. Über die Beschäftigung mit Sprachphänomenen und althebräischen Texten hinaus kann die reichhaltige außerbiblische literarische Tradition des Judentums (unter anderem Talmudim, Midraschim, Schulchan Aruch, mittelalterliche Kommentartradition, Siddur) im Unterricht angesprochen und – möglichst unter Berücksichtigung der Lokalgeschichte – die Geschichte des Judentums auch über die biblische Zeit hinaus thematisiert werden. An einzelnen Persönlichkeiten kann verdeutlicht werden, wie Jüdinnen und Juden unter anderem in Wissenschaft, Kunst und Kultur Großes geleistet haben und leisten. Begegnungen mit einer jüdischen Gemeinde, Synagogenbesuche oder die Teilnahme zum Beispiel an einem Kabbalat-Schabbat-Gottesdienst können den Unterricht sinnvoll ergänzen. Da immer wieder auch Schülerinnen und Schüler jüdischen Glaubens am Hebräischunterricht teilnehmen, ist es für alle bereichernd, wenn diese sich authentisch in den Unterricht einbringen können. Perspektivenübernahme bestimmt so als didaktisches Prinzip und als wichtiges Element interkultureller und interreligiöser Kompetenz den Hebräischunterricht mit.

Methodenkompetenz

Die Förderung der Methodenkompetenz ist implizites Anliegen des Hebräischunterrichts. Die Schülerinnen und Schüler lernen grundlegende Methoden und Strategien kennen, sich eine Sprache systematisch anzueignen. Sie reflektieren immer wieder diesen Aneignungsprozess und können ihre erlernten Fähigkeiten unter anderem beim Erwerb weiterer Fremdsprachen nutzen. Sie lernen Hilfsmittel zu verwenden, sich Information zu beschaffen und Quellen kritisch zu prüfen. Arbeits- und Rechercheergebnisse können sie adressatenorientiert präsentieren, Medien werden beim Spracherwerb, bei der Arbeit mit Texten oder bei Präsentationen sachgemäß eingesetzt. In der Begegnung mit althebräischen Texten üben die Schülerinnen und Schüler verschiedene Methoden des Umgangs mit Texten: vorerschließen, übersetzen, paraphrasieren, analysieren, deuten. Erkannt wird an der Spezifik des Althebräischen, wie der Zusammenhang zwischen inhaltlicher Aussage und Form gestaltet werden kann.

1.3 Didaktische Hinweise

Von den in der Regel sechs Halbjahren, in denen bis zum Abschluss mit der Hebraicums-Ergänzungsprüfung oder der Abiturprüfung das Fach Hebräisch unterrichtet wird, sollen vor allem die ersten drei Halbjahre der grundlegenden Spracherlernung dienen. Die Arbeit beim Spracherwerb soll überall auf die Erfordernisse der Übersetzung aus dem Althebräischen abgestimmt sein. Im Verlauf des Unterrichts soll die grammatische Terminologie den Schülerinnen und Schülern so weit bekannt werden, dass sie von ihnen als Instrument zur Klassifizierung und als Mittel der Verständigung gehandhabt werden kann, wobei das schulische Niveau zu berücksichtigen bleibt.

Das Erwerben der Lese- und Schreibfertigkeit zielt darauf, dass Schülerinnen und Schüler vokalisierte alt-hebräische Texte in Druck-(Quadrat-)Schrift flüssig lesen und hebräische Vokabeln mit Quadratschrift und masoretischer Punktation schreiben können.

Die Arbeit im Kompetenzbereich „Wortschatz“ führt zum Erlernen eines Grund- und Aufbauwortschatzes, zum Einblick in die Wortbildungslehre und zum sachgemäßen Umgang mit dem Wörterbuch. Das Vertrautwerden mit häufig vorkommenden Wortverbindungen fördert die Entwicklung des Satzverständnisses. Bei der Betrachtung des Wortes im Satzzusammenhang ist auf die Bedeutungsvarianten einer Wurzel im Kontext zu achten.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich im Kompetenzbereich „Formenlehre“ Einsichten in die Formbildungen des starken und schwachen Verbs sowie des nominalen Formenbestands. Mit unvokalisierten Beispielen ist dabei didaktisch-methodisch vor allem dann sinnvoll zu arbeiten, wenn Formbildungen durch konsonantische Morpheme charakterisiert sind. Die notwendige Sicherheit bei der Formanalyse – insbesondere von Verbformen im Qal und in abgeleiteten Stämmen, von Formen der Nomina, Constructus-Verbindungen, Suffigierung – wird durch intelligentes Üben erreicht, dem für den Kompetenzzuwachs hohe Bedeutung zukommt.

Auf Syntaxebene (inhaltsbezogene Kompetenzen „Satzlehre“) gewinnen die Schülerinnen und Schüler insbesondere durch die Textlektüre ein zunehmendes Verständnis für die Bildung des hebräischen Satzes und Satzgefüges. Hierfür werden – in der Regel lektürebezogen – vor allem Grundmuster des Verbalsatzes, Substantive, Adjektive und Pronomina als konstitutive Elemente des Nominalsatzes, Erweiterungen der Satzgrundmuster sowie das hebräische Satzgefüge mit syndetischem und asyndetischem Aufbau, mit Koordinierung und Subordinierung behandelt.

Die Übersetzung althebräischer Texte ins Deutsche stellt einen komplexen Vorgang dar. Gefordert sind zum einen ein systematisches, methodengeleitetes Vorgehen, das immer wieder zu reflektieren ist, und ein kritisches Abwägen von Lösungsversuchen. Zum anderen ist es aufgrund der Mehrdeutigkeit und der Undeterminiertheit vieler hebräischer Formen und Syntagmen aber ebenso notwendig, durch früh beginnende Arbeit auf der Syntaxebene und durch regelmäßiges Üben auf Textebene die Entwicklung eines sensiblen Sprachgefühls zu unterstützen.

Für die Behandlung der Originallektüre ist es entscheidend, eine angemessene Gewichtung und Verbindung von grammatisch-sprachlicher Klärung einerseits und Erarbeitung des Textinhalts andererseits zu finden. Eine Übersetzung kommt nur über eine Reihe von Arbeitsphasen zustande. Provisorisches Satzverständnis, Sachinformationen, sinngemäße Einordnung in den näheren und weiteren Kontext und die Überprüfung einer angemessenen deutschen Wiedergabe, die nicht nur von einem festgelegten Vokabelwissen bestimmt ist, sind Elemente dieses Prozesses, der aufgrund der Charakteristik der althebräischen Sprache immer nur zu einer sich dem Original annähernden „Verdeutschung“ führen kann.

Der Unterricht soll aber die Übersetzungsebene überschreiten. Die Interpretation als Deutung der Texte und Auswertung ihres Gehalts berücksichtigt zum einen formale Gesichtspunkte und stützt sich zum anderen auf die Kenntnis einzelner Begriffe, auf im Kontext richtig verstandene Einzelaussagen, auf die Beachtung der Gedankenrichtung sowie auf die Funktion des Textes im Zusammenhang größerer literarischer Einheiten. Dieser komplexe hermeneutische Vorgang muss in aller Regel von der Lehrperson angeleitet werden. Dabei können gelegentlich Beispiele jüdischer Schriftauslegung (zum Beispiel die deutsche Übersetzung des Raschi-Kommentars zum Pentateuch) herangezogen und in ihrer Eigenart gewürdigt werden.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung

Ein wesentliches Element des Hebräischunterrichtes ist es, über Sprache als komplexes Instrument zur Weltdeutung zu reflektieren. Der Vergleich zwischen einer semitischen Sprache und Sprachen der indogermanischen Sprachfamilie, die Schülerinnen und Schüler beherrschen oder erlernen, bietet zahlreiche Anlässe zu Entdeckungen und sprachphilosophischen Reflexionen und ermöglicht zugleich auch einen bewussteren Umgang mit der deutschen Sprache. Metasprachliche Terminologie wird so weit beherrscht, dass damit auf eine der schulischen Ebene angemessene Art sprachliche Phänomene beschrieben werden können.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. sprachliche Phänomene analysieren und Gesetzmäßigkeiten herausarbeiten
2. sprachliche Phänomene richtig benennen und mithilfe grammatikalischer Kategorien einordnen
3. morphologische, syntaktische und semantische Erscheinungen des Althebräischen mit Ausdrucksmöglichkeiten in der deutschen Sprache und in anderen alten oder modernen Fremdsprachen vergleichen
4. Spezifika der hebräischen Sprache herausarbeiten und die sich daraus ergebenden Perspektiven auf die Wirklichkeit und Deutungen der Welt beschreiben

2.2 Text- und Literaturkompetenz

Im Hebräischunterricht machen die Schülerinnen und Schüler grundlegende hermeneutische Erfahrungen mit Literatur. Dabei gelangen sie in einem dynamischen Prozess zu einem vertieften eigenen Verständnis althebräischer Texte, indem sie sich diese – auch vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrungen – durch einen ersten Zugang, durch genaue und aufmerksame Analyse sowie durch Einbeziehung von Sachinformationen, anderen Texten und Rezeptionsdokumenten jüdischer und christlicher Art erschließen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. althebräische Texte sprachlich, stilistisch und formal analysieren und dabei Relationen von Form und Inhalt herausarbeiten
2. althebräische Texte in die Zielsprache Deutsch so übersetzen, dass eine sachgemäße Annäherung an Textsinn und -intention erfolgt
3. althebräische Texte sowohl textimmanent durch Übersetzen und Paraphrasieren als auch unter Einbeziehung weiterer Hintergrundinformationen interpretieren
4. verschiedene Übersetzungen und Interpretationsansätze vergleichen
5. die Ergebnisse ihrer Erschließung und Interpretation in Form einer schriftlichen Übersetzung formulieren
6. ansatzweise gattungs- beziehungsweise textsortentypische Merkmale eines Textes herausarbeiten sowie intertextuelle Bezüge analysieren

Die Schülerinnen und Schüler können

7. die religions-, kultur- und gesellschaftsprägende Wirkung althebräischer Literatur – unter anderem mediengestützt – an Beispielen beschreiben
8. themenverwandte Texte vergleichen
9. zeigen, dass sich durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen jüdischen und christlichen Rezeptionsdokumenten ihr Text- und Literaturverständnis erweitert
10. unter Berücksichtigung der eigenen Erfahrungswelt zu Interpretationsergebnissen Stellung nehmen

2.3 Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz

In der Auseinandersetzung mit althebräischen Texten erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre interreligiöse und interkulturelle Kompetenz. Sie gewinnen einen authentischen Zugang zu wichtigen Texten des jüdischen Glaubens, aber auch zur jüdischen Kultur. Im Vergleich entdecken sie Gemeinsamkeiten zwischen Judentum und Christentum und verbindende Elemente der europäischen Kultur.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Beispiele für das Fortwirken der jüdischen Kultur – zum Beispiel mediengestützt – erläutern
2. Vertrautes und Fremdes, das in althebräischen Texten Niederschlag gefunden hat, beschreiben und dessen Relevanz für die eigene Weltdeutung und Sinnfindung erörtern
3. Wert- und Normvorstellungen, die in althebräischen Texten bezeugt sind, untersuchen und deren Bedeutung für aktuelle ethische Fragestellungen bewerten
4. Darstellungen menschlicher Grund- und Grenzsituationen in althebräischer Literatur bewerten

2.4 Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich – unter Berücksichtigung ihrer Erfahrungen aus dem Unterricht in anderen Fremdsprachen – Strategien zum Erlernen einer semitischen Sprache, zur Erschließung von Texten und zur Auseinandersetzung mit einer ihnen zunächst in aller Regel fremden Religion und Kultur. Sie reflektieren ihre eigenen Lern- und Arbeitsschritte und optimieren ihren persönlichen Lernprozess.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. verschiedene Methoden zum Aufbau und zur Festigung ihres Wortschatzes anwenden
2. verschiedene Methoden anwenden, um Kenntnisse im Bereich der Grammatik zu sichern und zu systematisieren
3. unter verschiedenen Übungsformen die für sie geeigneten anwenden
4. ihr eigenes Lernverhalten unter den Aspekten der Effektivität und der Optimierung kritisch bewerten
5. geeignete Hilfsmittel anwenden, um ihre sprachlichen Kenntnisse zu erweitern und einen althebräischen Text zu entschlüsseln
6. den Nutzen unterschiedlicher Hilfsmittel beschreiben
7. Informationen eines herkömmlichen Lexikons des Althebräischen, eines digitalen Lexikons oder einer Online-Version eines Lexikons für die Übersetzungsarbeit erschließen
8. ihr Vorgehen beim Übersetzen beschreiben
9. Informationen zum Hintergrund eines Textes oder zu übergreifenden Themen – auch durch Internet-Recherche – erschließen
10. die Qualität von Informationsquellen kritisch bewerten
11. ihren Recherchevorgang beschreiben
12. Arbeitsergebnisse strukturiert, anschaulich und adressatengerecht präsentieren

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 10/11/12

3.1.1 Schrift- und Lautlehre, hebräische Sprache und masoretischer Text

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Fähigkeiten und Fertigkeiten, Wörter und Texte in hebräischer Quadratschrift zu lesen und zu schreiben. Dabei gewöhnen sie sich an die linksläufige Schreibrichtung und an die durch die unterschiedliche Notation von Konsonanten- und Vokalzeichen gegebene Spezifik des Lese- und Schreibvorgangs.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) beim Lesen unterscheiden zwischen Qames und Qames Chatuph, Dagesch lene und Dagesch forte, Schwa mobile und Schwa quiescens, Patach und Patach furtivum	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 1	
(2) mit ihrer Kenntnis der wichtigsten trennenden Akzente und syntaktischer Regeln althebräische masoretische Texte gliedern	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 1	
I 3.1.3 Formenlehre (13)	
I 3.1.5 Text und Literatur (1)	
(3) den Unterschied zwischen Ketib und Qere benennen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2	
I 3.1.1 Schrift- und Lautlehre, hebräische Sprache und masoretischer Text (4)	
(4) das Qere perpetuum וְהָיָה כְּכָל הַשֵּׁנִי (im Pentateuch) und insbesondere וְהָיָה erkennen und diese Erkenntnis beim Lesen anwenden	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2	
I 3.1.1 Schrift- und Lautlehre, hebräische Sprache und masoretischer Text (3)	
(5) ihre Kenntnisse über scriptio defectiva und die scriptio plena beim Lesen und bei der Lexikonarbeit anwenden	
P 2.4 Methodenkompetenz 5, 7	
I 3.1.1 Schrift- und Lautlehre, hebräische Sprache und masoretischer Text (6), (8)	
(6) die Reihenfolge des Alephbet anwenden, um sich in einem herkömmlichen Lexikon zurechtzufinden	
P 2.4 Methodenkompetenz 5, 7	
I 3.1.1 Schrift- und Lautlehre, hebräische Sprache und masoretischer Text (5)	
I 3.1.3 Formenlehre (3)	
(7) hebräische Wörter mit masoretischer Punktation schreiben	
I 3.1.1 Schrift- und Lautlehre, hebräische Sprache und masoretischer Text (5)	
I 3.1.2 Wortschatz (2)	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(8) einen Text aus der Biblia Hebraica sinnverstehend lesen	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 1
I 3.1.5	Text und Literatur (1)
(9) charakteristische Eigentümlichkeiten der hebräischen Sprache im Vergleich mit indogermanischen Sprachen, die sie kennen, an Beispielen erläutern	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 3, 4
P 2.3	Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz 2
L MB	Information und Wissen
L PG	Selbstregulation und Lernen
(10) den Zusammenhang zwischen Althebräisch, Jiddisch und Ivrith erläutern	
P 2.3	Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz 1
I 3.1.6	Jüdischer und christlicher Glaube, jüdische Geschichte, jüdische Kultur (4)
L MB	Information und Wissen
(11) an Beispielen erläutern, wie Worte hebräischen und jiddischen Ursprungs in der deutschen Sprache fortwirken	
P 2.3	Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz 1
I 3.1.6	Jüdischer und christlicher Glaube, jüdische Geschichte, jüdische Kultur (4)
F D	3.2.2.1 Struktur von Äußerungen (21)
L MB	Information und Wissen
L PG	Selbstregulation und Lernen

3.1.2 Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich einen Grundwortschatz von etwa 350 Wörtern und orientieren sich dabei an der Häufigkeit des Vorkommens der Lexeme. Sie kennen elementare Prinzipien der Wortbildung und wenden sie an. Neben dem Erlernen von Inhaltswörtern hat insbesondere das Einüben von Funktionswörtern hohe Relevanz für einen sicheren Umgang mit hebräischen Texten. Stilfiguren, die das Hebräische kennzeichnen – unter anderem Paronomasie oder der paronomastische Intensitätsgenitiv – werden bei der Wortschatzarbeit bereits vorbereitend eingeübt.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die ca. 350 Vokabeln, die im Althebräischen am häufigsten verwendet sind, auf der Grundlage erworbener Vokabelgrundkenntnisse kontextbezogen adäquat ins Deutsche übersetzen	
P 2.4	Methodenkompetenz 1, 3
L PG	Selbstregulation und Lernen
(2) hebräische Wörter, die leicht zu verwechseln sind, orthografisch und bedeutungsmäßig voneinander unterscheiden	
P 2.4	Methodenkompetenz 1, 3
I 3.1.1	Schrift- und Lautlehre, hebräische Sprache und masoretischer Text (7)

Die Schülerinnen und Schüler können	
(3) die Demonstrativpronomina und die Pronomina הוּא, הִיא, הֵם/הֵנָּה, הִנֵּה in anaphorischer Funktion bestimmen und entsprechend übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.4	Satzlehre (3)
(4) die Fragepronomina מִי, מַה/מָה, לָמָּה/לְמָה übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
(5) die Präpositionen לְ, בֵּי, בֶּן, מִן, אֶת, עִם, אֶל, עַל, עַד, לִפְנֵי, אַחֲרֵי, תַּחַת erkennen, und kontextbezogen adäquat übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Formenlehre (9)
I 3.1.4	Satzlehre (8)
(6) die satzbildenden Partikeln אֵי, אֵינָהּ, אֵין, יֵשׁ, אֵינִי – auch bei Suffigierung – umschreibend adäquat übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Formenlehre (11), (14)
(7) die Ordinal-Zahlwörter für die Zahlen 1–10, die Kardinalia 1–20, 100 und 1000, sowie – mithilfe der Bildungsgesetze für die Zehner und für zusammengesetzte Zahlen – Zahlenangaben übersetzen	
P 2.4	Methodenkompetenz 1, 2

3.1.3 Formenlehre

Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse über die Flexion von hebräischen Wörtern. Sie vergleichen im Hebräischen, im Deutschen und in anderen Sprachen Flexionsregeln, Morphologie und Strukturen der Wortfügungsebene (Morphosyntax) und benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Durch Wiederholung und Übung gewinnen sie Sicherheit im Erkennen von Morphemen und in der zunehmend selbstständigen Analyse von flektierten Inhaltswörtern und (suffigierten) Funktionswörtern.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Verbformen (einschließlich Infinitiv-, Kohortativ-, Adhortativ-, lussif-Formen) hinsichtlich Person, Numerus, Konjugation und Stamm sicher analysieren	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Formenlehre (5)
(2) Verbformen in abgeleiteten Stämmen auf der Grundlage der Kenntnisse über die Grundbedeutungen und die Bildungsgesetze der Stammesmodifikationen analysieren und übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Formenlehre (1), (3), (5)
(3) mithilfe ihrer Kenntnisse über die Klassen schwacher Verben und mittels eines Lexikons die Wurzel und die Bedeutungen eines schwachen Verbs erschließen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.1	Schrift- und Lautlehre, hebräische Sprache und masoretischer Text (6)
I 3.1.3	Formenlehre (2)
(4) Stammesmodifikation bei Verba Laryngalia und schwachen Verben mithilfe des Lexikons erschließen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.1	Schrift- und Lautlehre, hebräische Sprache und masoretischer Text (6)
I 3.1.3	Formenlehre (2)
(5) auf der Grundlage der Kenntnisse der Stammformen Formen der Verben הלך, לקח, נתן erkennen, analysieren und sachgemäß übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.2	Wortschatz (1)
I 3.1.3	Formenlehre (1), (2)
(6) Nun energicum und Nun paragomicum erkennen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Formenlehre (14)

Die Schülerinnen und Schüler können	
(7) Nomina sicher hinsichtlich Genus, Numerus und Status analysieren	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.4	Satzlehre (1)
(8) bei den wichtigsten unregelmäßigen Nomina die entsprechenden Status- und Plural-, gegebenenfalls auch Dualformen bestimmen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.4	Satzlehre (1)
(9) suffigierte Präpositionen und die nota accusativi mit Suffixen übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.2	Wortschatz (5)
I 3.1.3	Formenlehre (11), (14)
(10) unterschiedliche Möglichkeiten der Determination im Althebräischen erkennen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.4	Satzlehre (1)
(11) die Formen der selbstständigen Personalpronomina und die Formen der enklitischen Personalpronomina (Suffixe) bestimmen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.2	Wortschatz (6)
(12) Segolata in veränderten Formen erkennen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Formenlehre (7)
(13) Pausastellung erkennen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.1	Schrift- und Lautlehre, hebräische Sprache und masoretischer Text (2)
(14) Suffigierung am Verb, am Nomen und an Präpositionen erkennen und sachgemäß übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.2	Wortschatz (5)
I 3.1.3	Formenlehre (6), (9), (11)

3.1.4 Satzlehre

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die hebräische Syntax als strukturiertes System. Sie analysieren syntaktische Strukturen zunehmend selbstständig und benennen ihre Elemente unter Verwendung der metasprachlichen Terminologie. Im Sprachvergleich stellen sie fest, dass das Hebräische in vielen Fällen von einer formalen Unbestimmtheit und damit gegebenen inhaltlichen Mehrdeutigkeit gekennzeichnet ist, und gewinnen durch kontinuierliche Übung Sicherheit im Umgang mit diesem Phänomen. Zugleich werden sie sensibilisiert, Ausdrucksformen der deutschen Sprache reflektiert zu verwenden.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) kontextuell oder anhand der Status-Endung Constructus-Verbindungen erkennen und, auch unter Beachtung der Determination, richtig übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Formenlehre (7), (8), (10)
(2) Präpositionalverbindungen und Verbindungen mit der nota accusativi erkennen und richtig übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.2	Wortschatz (5)
(3) zwischen dem attributiven und dem prädikativen Gebrauch von Demonstrativpronomina, Adjektiven oder Partizipien unterscheiden	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.2	Wortschatz (3)
(4) Grundmuster des Verbal- und des Nominalsatzes unterscheiden und angemessen übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2
P 2.4	Methodenkompetenz 2
F D	3.2.2.1 Struktur von Äußerungen (5)
(5) den Relativanschluss mit אשר unter Berücksichtigung des richtigen syntaktischen Bezugs übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
(6) die Umschreibung eines temporalen Nebensatzes mit כְּ und Infinitiv constructus (gegebenenfalls + Suffix) erkennen und übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.2	Wortschatz (5)
I 3.1.3	Formenlehre (9), (14)
(7) mit Fragepronomina oder He interrogativum eingeleitete Fragesätze und Doppelfragen bestimmen und übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2
P 2.4	Methodenkompetenz 2

Die Schülerinnen und Schüler können	
(8) die mit מן gebildete Umschreibung des Komparativs erkennen und umschreibend übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 3
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.2	Wortschatz (5)
(9) He locale als Bezeichnung der Richtung und des Zieles erkennen und übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Formenlehre (7)
(10) die Konjunktionen ו/וּ, כִּי, כִּי־אֵשֶׁר, אִם, אֲמָ, לְמַעַן, בְּטָרָם erkennen und kontextbezogen unterschiedlich übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.4	Satzlehre (11)
(11) Übersetzungsvarianten für Sätze, die mit כִּי beginnen, anwenden	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.4	Satzlehre (10)
(12) die Eigentümlichkeit von Schwursätzen bei der Übersetzung anwenden	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2
P 2.4	Methodenkompetenz 2
(13) Möglichkeiten der Negation im Althebräischen erkennen und zwischen לֹא תִכְתֵּב und אַל תִּכְתֵּב unterscheiden	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Formenlehre (1)
(14) Sätze, die mit וְהָיָה oder וְהָיָה eingeleitet werden, insbesondere unter Tempusaspekten sicher übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 4
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Formenlehre (1)
(15) Satzanschlüsse mit Waw-Perfekt (Perfectum consecutivum) erkennen und sachgemäß übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Formenlehre (1)
(16) Figura-etymologica-Konstruktionen erkennen und mit unterschiedlichen Varianten übersetzen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 1, 2, 4
P 2.4	Methodenkompetenz 2
I 3.1.3	Formenlehre (1)

3.1.5 Text und Literatur

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich zunehmend selbstständig Texte der Biblia Hebraica. Bei der Übersetzung wählen sie sachgerechte und zielsprachenadäquate Formulierungen. Sie lernen den sinnvollen Umgang mit einem herkömmlichen oder digitalen Wörterbuch und setzen es zur Lösung von Übersetzungsproblemen ein. Dabei überprüfen sie verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten der deutschen Sprache und erweitern dadurch auch ihre Sprachkompetenz im Deutschen. Angeleitet und unter Einbeziehung bibelexegetischer Erkenntnisse interpretieren sie Zentraltex te der Hebräischen Bibel sachgerecht. Dabei begegnen sie auch Berufen, Bildungs-, Studien- und Berufswegen.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) mittelschwere erzählende Texte nicht nur grammatikalisch und syntaktisch, sondern auch unter Berücksichtigung der dem Hebräischen eigentümlichen Konnotationen angemessen übersetzen

- P** 2.2 Text- und Literaturkompetenz 1, 2, 4, 5, 6
- I** 3.1.5 Text und Literatur (2)
- L** MB Information und Wissen
- L** PG Selbstregulation und Lernen

(2) Zentraltex te der Hebräischen Bibel übersetzend und mit Sekundärinformationen gestützt interpretieren, unter anderem: Gen (1. Mose) 1,1-2,4a; 2,4b-25; 3,1-24; 12,1-3; 22,1-19; die Josefs-erzählung in Auszügen; Ex (2. Mose) 3,1-14; 19,1-20,21; Dtn (5. Mose) 6,1-9; 26,1-10; Jos 24,1-15; 1. Sam 9,1-27; 10,1-16; 2. Sam 7,1-16; 1. Kön 19,1-13; 21,1-24; Ps 8; 23; das Jona- und das Rut-Buch in Auszügen.

- P** 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10
- P** 2.3 Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz 2, 3, 4
- P** 2.4 Methodenkompetenz 5, 6, 8, 9
- I** 3.1.5 Text und Literatur (1)
- I** 3.1.6 Jüdischer und christlicher Glaube, jüdische Geschichte, jüdische Kultur (1), (2)
- F** D 3.2.2.2 Funktion von Äußerungen (5)
- F** RAK 3.3.3 Bibel (2)
- F** REV 3.3.3 Bibel (3)
- F** RJUED 3.1.2 TORA
- F** RJUED 3.2.2 TORA
- F** RJUED 3.3.2 TORA
- F** RJUED 3.4.2 TORA
- F** RJUED 3.5.2 TORA
- F** RRK 3.3.3 Bibel (2)
- F** RSYR 3.3.3 Bibel (2)
- L** BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
- L** BTV Wertorientiertes Handeln
- L** MB Information und Wissen
- L** PG Selbstregulation und Lernen; Wahrnehmung und Empfindung

3.1.6 Jüdischer und christlicher Glaube, jüdische Geschichte, jüdische Kultur

Die Schülerinnen und Schüler erwerben – ausgehend von Texten des Tanach – vertiefte Kenntnisse über den jüdischen Glauben, über die Geschichte des Judentums, über seine Kultur und seine kulturprägende Kraft. Im Vergleich zwischen Judentum und Christentum benennen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen beiden Religionen und erkennen die Verwiesenheit des Christentums auf das Judentum. Sie erwerben ein reflektiertes Verständnis für das Judentum und eine wichtige und selbstverständliche Offenheit Jüdinnen und Juden gegenüber. Zugleich werden sie zu einer eigenen Deutung von Welt und Mensch herausgefordert.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) Grundzüge des jüdischen Glaubens erläutern, soweit diese in den Zentraltexten der Hebräischen Bibel grundgelegt sind

P	2.2	Text- und Literaturkompetenz 2, 3, 4
P	2.4	Methodenkompetenz 9, 10, 11, 12
I	3.1.5	Text und Literatur (2)
F	RAK	3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3)
F	REV	3.5.6 Religionen und Weltanschauungen (3)
F	RJUED	3.1.2 TORA
F	RJUED	3.2.2 TORA
F	RJUED	3.3.2 TORA
F	RJUED	3.4.2 TORA
F	RJUED	3.5.2 TORA
F	RRK	3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3)
F	RSYR	3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3)
L	BNE	Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L	BTV	Wertorientiertes Handeln
L	MB	Information und Wissen; Kommunikation und Kooperation
L	PG	Selbstregulation und Lernen; Wahrnehmung und Empfindung
L	VB	Bedürfnisse und Wünsche

Die Schülerinnen und Schüler können

(2) an Beispielen erläutern, wie die Hebräische Bibel Juden und Christen verbindet und inwiefern sich das Verständnis der Hebräischen Bibel in Judentum und Christentum unterscheidet

- P** 2.3 Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz 2, 3, 4
- P** 2.4 Methodenkompetenz 9, 10, 11, 12
- I** 3.1.6 Jüdischer und christlicher Glaube, jüdische Geschichte, jüdische Kultur (3)
- F** RAK 3.1.3 Bibel
- F** RAK 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (5)
- F** RAK 3.2.3 Bibel
- F** RAK 3.3.3 Bibel
- F** RAK 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6)
- F** RAK 3.5.6 Religionen und Weltanschauungen (3)
- F** REV 3.1.3 Bibel
- F** REV 3.2.3 Bibel
- F** REV 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (2)
- F** REV 3.3.3 Bibel
- F** RJUED 3.1.2 TORA
- F** RJUED 3.2.2 TORA
- F** RJUED 3.3.2 TORA
- F** RJUED 3.4.2 TORA
- F** RJUED 3.4.6 HAOLAM (3)
- F** RJUED 3.5.2 TORA
- F** RRK 3.1.3 Bibel
- F** RRK 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (5)
- F** RRK 3.2.3 Bibel
- F** RRK 3.3.3 Bibel
- F** RRK 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6)
- F** RRK 3.5.6 Religionen und Weltanschauungen (3)
- F** RSYR 3.1.3 Bibel
- F** RSYR 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (5)
- F** RSYR 3.2.3 Bibel
- F** RSYR 3.3.3 Bibel
- F** RSYR 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (7)
- F** RSYR 3.5.6 Religionen und Weltanschauungen (3)
- L** BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
- L** MB Information und Wissen
- L** PG Selbstregulation und Lernen; Wahrnehmung und Empfindung

(3) erläutern, welche Bedeutung Tora und Talmud im Judentum haben

- P** 2.3 Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz 1
- I** 3.1.6 Jüdischer und christlicher Glaube, jüdische Geschichte, jüdische Kultur (2)
- F** RJUED 3.1.2 TORA
- F** RJUED 3.2.2 TORA
- F** RJUED 3.3.2 TORA
- F** RJUED 3.4.2 TORA
- F** RJUED 3.5.2 TORA
- F** RJUED 3.5.5 KELAL JISRAEL (4)
- L** BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
- L** MB Information und Wissen

Die Schülerinnen und Schüler können

(4) wesentliche Etappen der Geschichte des biblischen und nachbiblischen Judentums erläutern

- | | | |
|----------|-------------|--|
| P | 2.3 | Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz 1 |
| I | 3.1.6 | Jüdischer und christlicher Glaube, jüdische Geschichte, jüdische Kultur (3) |
| F | G | 3.1.0 Orientierung in der Zeit |
| F | G | 3.2.0 Orientierung in der Zeit |
| F | G | 3.3.1 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit (1), (7) |
| F | RJUED 3.1.5 | KELAL JISRAEL |
| F | RJUED 3.2.5 | KELAL JISRAEL |
| F | RJUED 3.3.5 | KELAL JISRAEL |
| F | RJUED 3.4.5 | KELAL JISRAEL |
| F | RJUED 3.5.5 | KELAL JISRAEL |
| L | BTV | Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung |
| L | MB | Information und Wissen |

4. Operatoren

In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen werden Operatoren (handlungsorientierende Verben) verwendet. Diese sind in der vorliegenden Liste aufgeführt. Standards legen fest, welchen Anforderungen die Schülerinnen und Schüler gerecht werden müssen. Daher werden Operatoren in der Regel nach drei Anforderungsbereichen (AFB) gegliedert:

- **Reproduktion (AFB I)**
- **Reorganisation (AFB II)**
- **Transfer/Bewertung (AFB III)**

Nicht in allen Fällen ist eine eindeutige Zuordnung eines Operators zu einem Anforderungsbereich möglich.

Operator	Beschreibung	AFB
analysieren/ untersuchen	formale und inhaltliche Aspekte eines komplexen Ganzen (Wörter, Formen, syntaktische Strukturen, Texte) oder eines Zusammenhangs unter aspektgeleiteten Fragestellungen herausarbeiten und die Ergebnisse strukturiert und systematisiert darstellen	II, III
anwenden/ nutzen	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf eine neue Problemstellung beziehen und zu deren Lösung und zum Erreichen von Zielen einsetzen	II
(be-)nennen	Gegenständen oder Sachverhalten eine Bezeichnung zuordnen; Begriffe und Sachverhalte aufzählen	I, II
beschreiben	Personen, Situationen, Vorgänge, Sachverhalte oder Zusammenhänge (strukturiert, nicht wertend) mit eigenen Worten darstellen	I, II
bestimmen	Sachverhalte und Inhalte prägnant und kriteriengeleitet feststellen	I, II
bewerten/ erörtern	Textinhalte und Textgestaltungen, Sachverhalte, Aussagen, Maßnahmen, Lösungen etc. reflektieren und prüfen und unter Verwendung von Wissen, Methoden und Maßstäben eine eigene begründete Position vertreten	III
einordnen	einen Sachverhalt oder eine Aussage aspekt- und kriterienorientiert in einen Gesamtzusammenhang stellen	II
erkennen	aufgrund bestimmter Merkmale Eigentümlichkeiten der hebräischen Grammatik ausmachen	I, II
erläutern	einen Sachverhalt veranschaulichen, verdeutlichen; etwas verständlich machen	II, III
erschließen	einen Text für die weitere Bearbeitung methodengestützt aufbereiten; neue Informationen, Erkenntnisse und Sichtweisen herleiten	II
formulieren	ein Ergebnis, einen Standpunkt, einen Eindruck knapp und präzise zum Ausdruck bringen	I, II
gliedern	ein vorgegebenes Ganzes unter bestimmten Aspekten strukturieren und systematisierend, gleichgeordnet und/oder hierarchisiert in seinen Teilen darstellen	II

Operator	Beschreibung	AFB
herausarbeiten	Strukturen, Leitgedanken, Strategien und so weiter aus einem Textganzen/Sachverhalt herauslösen und akzentuiert darstellen	II
interpretieren	Texte auf Erkennen und Verstehen gerichtet auslegen, dazu Textform und Textinhalt in ihren Wechselwirkungen mittels analytischer und gestaltender Verfahren untersuchen mit dem Ziel einer schlüssigen Gesamtauslegung	III
lesen	einen mit hebräischer Quadratschrift geschriebenen und mit masoretischer Punktation versehenen Text dekodieren, ihn laut vortragen und seine Bedeutung konstruieren	I, II
präsentieren	vorbereitete Informationen zu einem Thema strukturiert, mediengestützt und adressatengerecht vortragen	II
schreiben	Buchstaben der hebräischen Quadratschrift sowie die Zeichen der masoretischen Punktation in stimmiger, lesbarer Folge aufzeichnen	I
Stellung nehmen	sich zu einer Fragestellung argumentativ und urteilend positionieren	III
übersetzen	zielsprachenorientiert und sprachrichtig wiedergeben	III
unterscheiden	Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten ermitteln	II
vergleichen	Gemeinsames und Unterschiedliches herausarbeiten und gegenüberstellen; gewichtend ein Ergebnis formulieren	II, III
zeigen/aufzeigen	Sachverhalte, Textinhalte und/oder Textformen sachbezogen, teils deskriptiv, teils analysierend darlegen	I

5. Anhang

5.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

(2) anhand von einfachen Versuchen zwei Wetterelemente analysieren (zum Beispiel Niederschlag, Temperatur)	
P I F L	

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „BNT“ für „Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)“):

(2) anhand von einfachen Versuchen zwei Wetterelemente analysieren (zum Beispiel Niederschlag, Temperatur)	
P 2.5 Methodenkompetenz 3 I 3.1.2.2 Klimazonen Europas F BNT 3.1.1 Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften und der Technik L MB Produktion und Präsentation	

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können		Die Verweise gelten für...
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (zum Beispiel Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)		
L ←		... die Teilkompetenz (1)
(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen		
(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (zum Beispiel Kompromiss, Mediation, Konsens)		
L ←		... die Teilkompetenzen (2) und (3)
P I ←		... alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer des Gymnasiums

Abkürzung	Fach
ASTRO	Astronomie – Wahlfach in der Oberstufe
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BKPROFIL	Bildende Kunst – Profulfach
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)
CH	Chemie
CHIN4	Chinesisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
D	Deutsch
DG	Darstellende Geometrie – Wahlfach in der Oberstufe
DMW	Digitale mathematische Werkzeuge (DmW) – Wahlfach in der Oberstufe
E1	Englisch als erste Fremdsprache
E2	Englisch als zweite Fremdsprache
ETH	Ethik
F1	Französisch als erste Fremdsprache
F2	Französisch als zweite Fremdsprache
F3	Französisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
F4	Französisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
G	Geschichte
GEO	Geographie
GEOL	Geologie – Wahlfach in der Oberstufe
GK	Gemeinschaftskunde
GR3	Griechisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
GR4	Griechisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
HEBR4	Hebräisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
IMP	Informatik, Mathematik, Physik (IMP) – Profulfach
INF	Informatik
INFWFO	Informatik – Wahlfach in der Oberstufe
INF7	Aufbaukurs Informatik (Klasse 7)
ITAL3	Italienisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
ITAL4	Italienisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
JAP4	Japanisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe

Abkürzung	Fach
L1	Latein als erste Fremdsprache
L2	Latein als zweite Fremdsprache
L3	Latein als dritte Fremdsprache – Profulfach
L4	Latein als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
LIT	Literatur – Wahlfach in der Oberstufe
LUT	Literatur und Theater – Wahlfach in der Oberstufe
M	Mathematik
MUS	Musik
MUSPROFIL	Musik – Profulfach
NWT	Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profulfach
PH	Physik
PHIL	Philosophie – Wahlfach in der Oberstufe
PORT3	Portugiesisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
PORT4	Portugiesisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
PSY	Psychologie – Wahlfach in der Oberstufe
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RORTH	Orthodoxe Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
RU2	Russisch als zweite Fremdsprache
RU3	Russisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
RU4	Russisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
SPA3	Spanisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
SPA4	Spanisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
SPO	Sport
SPOPROFIL	Sport – Profulfach
TUERK4	Türkisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
WBS	Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)
WI	Wirtschaft

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, Stuttgart (www.zsl.kultus-bw.de)
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
Bezugsbedingungen	<i>Juni 2020</i> Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.

GUTE **BILDUNG**
Beste Aussichten
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT